

Vorwort Lehrplan Geschichte

Beitrag des Faches Geschichte zur Erziehung des mündigen Bürgers im Rahmen der historisch-politischen Bildung

Das Fach Geschichte leistet einen grundlegenden Beitrag zum historisch-politischen Bildungsprozess. Indem es den Lernenden dazu verhilft, historische Denkprozesse zu leisten, zu analysieren und verantwortungsbewusstes Handeln anzubahnen, bildet es dafür eine wesentliche Grundlage.

Geschichtsbewusstsein

Das Geschichtsbewusstsein der Lernenden formt sich durch vielerlei Einflüsse vor, während und nach der Schulzeit. Der schulischen Bildung kommt dabei die Aufgabe zu, vor allem die Einflüsse der Geschichtskultur aufzugreifen, zu hinterfragen und somit zu einem kritisch-reflektierten Geschichtsbewusstsein auszuformen. Die Verankerung des Menschen in der Vergangenheit soll so vermittelt werden, dass die Lernenden Bezüge zwischen der Vergangenheit und Fragen der Gegenwart eigenständig herstellen.

Die Herausbildung von Geschichtsbewusstsein versteht sich als ein dauernder und aktiver Prozess, der durch kritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit gekennzeichnet ist. Der Aufbau einer orientierenden Fachkompetenz und die Verbindung mit der immer weiter zu entwickelnden Urteilskompetenz helfen dabei, den Prozess der Bewusstseinsbildung im Laufe des Geschichtsunterrichts systematisch voran zu bringen.

Problemorientierung

Die Problemorientierung ist ein anerkanntes didaktisches Grundprinzip zur Gestaltung von Geschichtsunterricht. Zum Erwerb und zur Weiterentwicklung von Geschichtsbewusstsein und Kompetenzen ist es hilfreich, mit einer erkenntnisleitenden Fragestellung – die selbst auch Gegenstand des Unterrichts werden kann - Unterricht zu planen und zu gestalten. Damit werden auch wissenschaftliche Erkenntnis- und Verfahrensweisen vermittelt und den Jugendlichen näher gebracht.

Perspektivität

Im Geschichtsunterricht werden unterschiedliche Sachverhalte aus unterschiedlichen Perspektiven in den Blick genommen. Eine monoperspektivische Behandlung historischer Themen gilt es zu vermeiden, da der Blick auf historische Prozesse verengt und eine unkritische Aufnahme vermeintlicher Wahrheiten unterstützt wird. Ein Ziel des Geschichtsunterrichts ist es, den Lernenden Hilfestellungen dabei zu geben, aus den Quellen und Darstellungen von Vergangenheit historische Ereignisse und Prozesse sichtbar zu machen. Dazu ist es nötig, unterschiedliche Perspektiven in die Betrachtung einzubeziehen, jedoch nicht im Sinne einer beliebigen Aufzählung differenzierter Sichtweisen, vielmehr als Hilfsmittel zur Dekonstruktion historischer Darstellung.

Konstruktion – Dekonstruktion – Rekonstruktion

Geschichte ist konstruierte und damit gedeutete Vergangenheit. Daraus lässt sich eine der Aufgaben des Geschichtsunterrichts ableiten, dass die Lernenden in die Lage versetzt werden, aus Geschichte und Geschichts-Bildern die dahinter stehenden Interessen zu erkennen und zu (de-)konstruieren. Durch die sich anschließende Rekonstruktion von Geschichtsträgern der Geschichtsunterricht auf besondere Weise zur Entwicklung von Geschichtsbewusstsein und zur historisch-politischen Bildung bei.

Gegenwartsbezüge

Geschichtsunterricht muss in der Lage sein, den Lernenden die berechtigte Frage zu beantworten, was die angesprochenen Inhalte mit ihrer Lebens- und Erfahrungswelt verbindet. Die sinnvolle Einbeziehung der gegenwärtigen Lebenswelt der Jugendlichen vor allem im Bereich der Geschichtskultur, die Bezüge zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Geschehnissen und Prozessen, aber auch die Unterschiedlichkeit zwischen der zu betrachtenden vergangenen und der heutigen Welt ermöglichen dies und tragen wiederum zum Entstehen von Geschichtsbewusstsein bei.

Kategorien

Der nachfolgende Lehrplan ist durch immer wiederkehrende Kategorien gegliedert, durch die auf die historischen Epochalen Schwerpunkte zugegriffen wird.

Kategorien sind didaktisch begründete Zugriffsmöglichkeiten, die historische Entwicklungen in den Blick nehmen und strukturieren.

Im Einzelnen sind dies die Kategorien Gesellschaft, Herrschaft, Wirtschaft und Weltdeutungen. Die Beschränkung auf diese vier Kategorien und deren Benennung ist subjektiv und die Grenzen zwischen den Kategorien sind fließend. Gleichwohl wurden diese vier Kategorien so gewählt und benannt, dass sie alle für das menschliche Zusammenleben in der Vergangenheit relevanten Fragestellungen aufgreifen. Durch diese Zugriffsweisen soll sowohl Lernenden als Lehrenden Orientierungskompetenz vermittelt werden.

Diesen vier Zugriffsmöglichkeiten wird ein Orientierungskapitel vorangestellt, das in die Problematik und Fragestellung des Epochalen Schwerpunktes einführt. Darin wird ein Überblick über die zeitliche und räumliche Ausdehnung vermittelt. Bei der Umsetzung des Lehrplans ist die Verbindlichkeit der Orientierung zu beachten.

Im Folgenden werden die vier Kategorien anhand zentraler, immer wiederkehrender Fragen konkretisiert:

• **Herrschaft:**

- Wie wird Herrschaft errungen, legitimiert und stabilisiert?
- Wie kann Herrschaft unter den jeweiligen historischen Bedingungen organisiert werden?
- Wie sehen die Partizipationsmöglichkeiten im jeweiligen Herrschaftssystem aus? Welches Maß an Freiheit erwächst daraus?
- Wie und zu welchem Preis gelingt es in den jeweiligen Herrschaftsformen, den inneren und äußeren Frieden zu sichern?
- Welche historischen Entwicklungen führen zur Kontinuität, welche zur Veränderung von Herrschaft?

Gesellschaft:

- Wie organisieren Menschen unter den jeweiligen historischen Bedingungen ihr gesellschaftliches Leben?
- Welche Werte, Bräuche und Rituale prägen ihr Zusammenleben?
- Wie gelingt es der jeweiligen Gesellschaft, gemeinsame Aufgaben zu lösen?
- Welche Rollen spielen Männer, Frauen, Alte und Kinder?
- Inwieweit sind heterogene Gesellschaften bereit, ihr Zusammenleben zu gestalten, wie gehen sie mit Minderheiten, Randgruppen und Fremden um?

- Welche historischen Entwicklungen bewirken gesellschaftliche Veränderungen?

Wirtschaft:

- Wie findet Wirtschaften unter den jeweiligen historischen Bedingungen statt?
- Welche Ursachen führen zu wirtschaftlichen Veränderungen?
- Welche Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer Potenziale erwachsen Menschen in einem bestimmten ökonomischen Kontext?
- Welche politischen und gesellschaftlichen Folgen haben wirtschaftliche Veränderungen?
- Wie sehr prägt der Mensch seine wirtschaftliche Lebensweise, wie weit ist er von ihr abhängig?

Weltdeutungen:

- Wie versuchen Menschen ihre Welt zu erklären?
- Welche Antworten finden sie auf die Herausforderungen ihrer Zeit?
- Welchen Einfluss hat das Denken der Menschen auf das politisch-gesellschaftliche Umfeld der Zeit und die wirtschaftliche Entwicklung?
- Welchen Stellenwert haben religiöse und philosophische Gedanken für das Zusammenleben der Menschen?

Bei der Behandlung der Epochalen Schwerpunkte im Unterricht wird den Lehrenden die Freiheit gelassen, je nach Vorbildung und Interesse der Schülerinnen und Schüler auf eine der Kategorien pro Epochalem Schwerpunkt zu verzichten. Dabei darf jedoch nicht immer die gleiche Kategorie ausgelassen werden.

Epochale Schwerpunkte

Der Lehrplan weist sieben Epochale Schwerpunkte (ESP) auf, deren Behandlung für alle Schularten verbindlich ist.

Ein Epochaler Schwerpunkt wird als Zeitraum verstanden, der sich unter bestimmten charakteristischen Merkmalen zusammenfassen lässt.

Aufgrund der besonderen Bedeutung der historisch-politischen Bildung liegt es auf der Hand, dass die Epochalen Schwerpunkte von der Vorgeschichte bis zur Gegenwart eine immer geringere zeitliche Ausdehnung einnehmen.

Wegen der fachwissenschaftlichen Relevanz aller Epochen wird jede gleichermaßen berücksichtigt: auch die Antike und das Mittelalter besitzen Bildungspotentiale und ermöglichen den Aufbau, bzw. die Weiterentwicklung von Kompetenzen.

Im Einzelnen handelt es sich dabei um folgende Epochale Schwerpunkte:

Vorgeschichte: Hier wurden erstmals grundlegende Fragen des menschlichen Zusammenlebens aufgeworfen. Aufgrund der noch wenig differenzierten Gesellschaften wird hier der Kategorienzugriff angebahnt.

Antike Kulturen im Mittelmeerraum: In diesem Schwerpunkt wurden die bisherigen Stoffbereiche Ägypten, Griechenland und Römisches Reich zusammengefasst, da sich hier über den Kategorienzugriff in sich überlappenden Räumen und in einem gleichen Zeitrahmen vergleichbare Entwicklungen darstellen lassen. Diese Zugangsweise versucht der Gleichzeitigkeit der differenzierten antiken Welt Rechnung zu tragen.

Grundlegung Europas im Mittelalter: Auf der Grundlage antiken Denkens entwickelten sich in der Zeit des sogenannten Mittelalters grundlegende Strukturen des neuzeitlichen und modernen Europas. Hierzu zählen eine stark gegliederte Gesellschaft mit einer sich im agrarischen Umfeld entwickelnden städtischen Kultur, die Ausbildung zentraler und föderaler Herrschaftsstrukturen und die Entfaltung des Christentums.

Frühe Neuzeit als Zeit des beschleunigten Wandels: Aufbauend auf der Entwicklung im Mittelalter erfolgte in der Frühen Neuzeit eine Ausweitung der Herrschaft auf überseeische Gebiete und der Export europäisch-christlicher Überzeugungen. Ferner entwickelten sich aus kleineren Gebieten Territorialstaaten, deren Untertanen von einem Souverän regiert wurden. Gegen dessen Ansprüche grenzte sich ein wirtschaftlich immer erfolgreicher werdendes Bürgertum ab. Ein weiteres Kennzeichen dieser Zeit ist das Zerbrechen der religiösen Einheit und die zunehmende Bedeutung naturwissenschaftlicher Weltdeutung.

Von den bürgerlichen Revolutionen zu den Nationalstaaten: Im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts entwickelten sich aus den Territorialstaaten Nationalstaaten. Diese Entwicklung vollzog sich meistens in Form von Revolutionen und Reformen. Dabei gewann die Idee der Menschenrechte zunehmend an Bedeutung. Diese wurden in Verfassungen kodifiziert. Parallel dazu veränderte sich die Gesellschaft Mitteleuropas durch neue Produktionsweisen. Mit zunehmender Säkularisierung entstanden neue Ideologien.

Die weltweite Auseinandersetzung um politische Ordnungen: Diese unterschiedlichen Ideologien wurden in verschiedenen Staaten auf verschiedene Weise umgesetzt. Zwischenstaatliche Konflikte entstanden daraus, die sich aufgrund des totalitären Charakters einiger Staaten in Kriegen entluden und zu neuen Umbrüchen und Gesellschaftsformen führten. Der klassische Konflikt zwischen Fremd- und Selbstbestimmung verschärfte sich durch die konkurrierenden Ideologien. Dabei wurden manche Bevölkerungsgruppen durch Ideologien begünstigt, andere ausgeschlossen und ausgegrenzt. Die Ideologisierung der Politik prägte zusehends das gesellschaftliche Leben; daher gab es auch vermehrt Versuche, alle Bereiche des Staates, des privaten und des öffentlichen Lebens in den Dienst der Ideologie zu stellen.

Die Welt nach 1945: Prägend für diesen epochalen Abschnitt ist das Spannungsverhältnis zwischen Konfrontation und Kooperation im globalen, nationalen und regionalen Rahmen. Dabei entstehen mehrere internationale Machtblöcke, die sich auch durch konkurrierende Gesellschafts-, Herrschafts- und Wirtschaftsformen kennzeichnen. Um die Probleme und Krisen unserer heutigen Welt zu verstehen, müssen wir einen Blick auf die historischen Ursachen und Entwicklungen der Globalisierung werfen.

Kompetenzen

Das im Allgemeinen vorgestellte Kompetenzmodell gilt auch für das Fach Geschichte. Darüber hinaus gibt es fachspezifische Kompetenzen, die durch den Begriff der *Fachkompetenz* beschrieben werden.

Unter *Fachkompetenz*, die im Laufe der Jahre erworben und vertieft werden soll, lässt sich Folgendes zusammenfassen:

1. Sachkompetenz in Form von Orientierungswissen
Damit ist die erforderliche Basis gemeint, um alle weiteren Kompetenzen anbahnen zu können.
2. Unterscheidung zwischen Quellen und Darstellungen
Hierbei stehen die spezifischen Besonderheiten von unterschiedlichen Quellengattungen und Darstellungen als gedeutete Vergangenheit im Mittelpunkt.
3. Entwicklung und Reflexion erkenntnisleitender Fragestellungen
Hier wird die Verbindung zwischen einem allgemeinen wissenschaftlichen Arbeiten und dem

fachdidaktischen Prinzip der Problemorientierung hergestellt.

4. Wahrnehmung und Beschreibung von Veränderungen in der Vergangenheit
Hier steht im Vordergrund, Wandel und Konstanten zu erkennen und Ursachen und Folgen zu benennen.
5. Darstellung historischer Prozesse und Ereignisse
Dabei geht es um die Erkenntnis historischer Prozesse und Ereignisse und um deren sinnstiftende Darstellung durch die Lernenden (narrative Kompetenz).
6. Herstellung von Bezügen zwischen der Vergangenheit und Fragen der Gegenwart
Damit soll ein Gegenwartsbezug angesprochen und reflektiert werden.
7. Einsicht in die Subjektivität erzählter Geschichte
Jede Darstellung von Vergangenheit ist geprägt von der subjektiven Sichtweise des Darstellers und seiner Fragestellung. Dies gilt es in wachsendem Maße zu erkennen und zu reflektieren.
8. Perspektivisches Betrachten von historischen Sachverhalten und Fremdverstehen
Dabei geht es um eine bi-/multiperspektivische Betrachtung als didaktisches Verfahren zur Anbahnung von Fremdverstehen als einer Qualifikation des mündigen Bürgers.
9. Historisches Urteilsvermögen, das sich aus Sach- und Werturteilen zusammensetzt
Hierbei geht es darum, sich in historische Situationen hineinzuversetzen und diese aus ihrer Zeit heraus, aber auch vor dem Hintergrund der eigenen Wertvorstellungen begründet zu beurteilen.
10. Historisches Denken
Hierin kumulieren all die oben genannten Kompetenzen und sollen dazu führen, dass man vergangene Prozesse und Ereignisse selbstständig in Beziehung setzen und beurteilen kann.

Alle Fachkompetenzen werden im Verlauf des Unterrichts der Sekundarstufe I angestrebt, auch wenn sie nicht immer durchgängig ausgewiesen werden. Oftmals sind Bezüge zwischen den Methoden- und Urteilskompetenzen und den hier beschriebenen Fachkompetenzen vorhanden.

Längsschnitte

In der Doppeljahrgangsstufe 7/ 8 muss ein Längsschnitt und in den Klassenstufen 9 und 10 muss jeweils ein Längsschnitt unterrichtet werden. Der Lehrplan stellt im Anhang ein Angebot an möglichen Längsschnittthemen bereit, da diese im besonderen Maße dazu dienen, historische Entwicklungen über die Epochengrenzen hinweg aufzuzeigen und bei den Lernenden ein Geschichtsbewusstsein auf- und auszubauen. Darüber hinaus können die Lehrkräfte Längsschnittthemen nach individuellem Bedarf und aktuellen Anlässen unterrichten.

Diese Längsschnitte können etwa vier bis acht Stunden umfassen. Dabei findet ausgehend von einem aktuell behandelten Thema ein Rückgriff auf bereits behandelte Epochale Schwerpunkte statt.

Stundenverteilung

Doppeljahrgangsstufe	Lernfeld		
Klasse 7 / 8	Einführung in das Fach		
	ESP 1 – Vorgeschichte		
	ESP 2 - Antike Kulturen im Mittelmeerraum		
	ESP 3 – Die Grundlegung Europas im Mittelalter		
	ESP 4 – Frühe Neuzeit als Zeit des beschleunigten Wandels		
	ESP 5 - Von den Bürgerlichen Revolutionen zu den Nationalstaaten		
Klassenstufe 9 / 10	ESP 6 - Die weltweite Auseinandersetzung um politische Ordnungen	Klasse 9 (BR/G8G TS)	ESP 6 - Die weltweite Auseinandersetzung um politische Ordnungen
	ESP 7 - Die Welt nach 1945		ESP 7 - Die Welt nach 1945

Der Lehrplan orientiert sich am chronologischen Prinzip des Faches Geschichte. Auf die Einführung in das Fach folgt ein chronologischer Durchgang von der Vorgeschichte über die Antike, das Mittelalter, die Frühe Neuzeit bis hin zur Zeitgeschichte.

Die hier aufgeführte Verteilung der Epochalen Schwerpunkte auf die Klassenstufen ist nicht beliebig, sondern verbindlich. Die Fachkonferenzen und Lehrenden haben dafür Sorge zu tragen, dass die jeweiligen Kompetenzen und die entsprechenden Inhalte in den dafür vorgesehenen Jahrgangsstufen behandelt werden. Eine Verschiebung auf spätere Jahre ist nicht zulässig, da die Lernenden der Abschlussklassen 9 und 10 sonst zu wenig oder gar nichts über die jüngste Vergangenheit erfahren.

Durch die Kompetenzorientierung soll die Angst genommen werden, es könnten inhaltliche Lücken entstehen, wenn manche Themen in scheinbar zu knapper Zeit behandelt werden. Die Vermittlung der Kompetenzen hilft, die zentralen Ziele des Geschichtsunterrichts zu vermitteln, nicht eine scheinbar vollständige enzyklopädische Vermittlung historischer Stoffe, die ohnehin nicht erreicht werden kann.

Der inhaltliche Schwerpunkt in den Klassenstufen 9 und 10 liegt auf der Zeit von 1871 bis zu den Folgen der Einheit Deutschlands. Die hier zu behandelnden Inhalte des 19., 20. und 21. Jahrhunderts stehen in einem näheren Zusammenhang mit der Lebenswelt der Jugendlichen und sind auch für unsere heutige Gesellschaft von größerer Bedeutung. Hier trägt der Lehrplan der gesellschaftlichen Kritik Rechnung, dass die Lernenden zu wenig über die Bedingungen der modernen Welt wissen.

Die Ausrichtung des Lehrplans an den Kompetenzen ermöglicht die Schwerpunktsetzung auf aktuelle und zeitgemäße Inhalte.

Grundbegriffe

Für jeden Epochalen Schwerpunkt werden einige Grundbegriffe aufgelistet. Diese verdichten wichtige Strukturen und Inhalte ihrer Zeit. Gleichzeitig soll damit den Lehrkräften eine Orientierung für die Planung von Geschichtsunterricht an die Hand gegeben werden, wodurch einerseits die Vergangenheit nach anthropologischen Fragestellungen strukturiert wird, andererseits aber auch genügend Freiräume für die Berücksichtigung lokaler, regionaler und aktueller Beispiele gelassen werden.

Ferner stellen die Grundbegriffe für die Lehrenden nochmals eine Hilfe bei der Reduktion der Unterrichtsinhalte dar. Auf diesen Grundbegriffen baut sich das Grundgerüst auf, das mit Hilfe der Inhalte zu einem kompetenzorientierten Unterricht ausgedehnt werden soll.

Die aufgeführten Grundbegriffe sind zeittypische Begriffe. In verschiedenen Epochen mag sich deren Bedeutung verändert haben, deshalb gilt es die Bedeutung des Begriffes in der bestimmten Zeit zu besprechen.

Die Grundbegriffe stellen ein Fundamentum dar, das je nach unterschiedlicher Leistungsfähigkeit der Lerngruppen um weitere Begrifflichkeiten erweitert werden kann.

Die Lernenden müssen am Ende der neunten, bzw. zehnten Klasse in der Lage sein, die hier aufgeführten Grundbegriffe angemessen, in eigenen Worten und selbstständig zu erklären.

Auf die Auflistung von Jahreszahlen wurde verzichtet, da ein solcher Katalog notwendigerweise subjektiv und unvollständig bleiben muss. Dies soll nicht heißen, dass das Lernen von Daten und Fakten im kompetenzorientierten Geschichtsunterricht keine Rolle mehr spielt. Diese sind vor allem für die Bildung eines Zeitbewusstseins nach wie vor von grundlegender Bedeutung (vergleiche „Sachkompetenz in Form von Orientierungswissen“). Folglich ist auch bei der Besprechung der Grundbegriffe darauf zu achten, dass nicht das einfache Wiederholen vorgegebener Definitionen im Vordergrund steht, sondern mittels einer eigenständigen Beschreibung eine Kompetenzförderung deutlich wird.

Leitfragen/Leitgedanken

Die hier formulierten Leitfragen und Leitgedanken sind didaktisch begründete Zugriffsweisen auf die unterschiedlichen epochalen Schwerpunkte. Sie ermöglichen einen problemorientierten Unterricht, gleichzeitig helfen sie auch, die angestrebten Kompetenzen und Inhalte zu erreichen.

Die Fragen sind so formuliert, dass die Lernenden diese nach abgeschlossener Unterrichtseinheit selbstständig beantworten können.